

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pfg.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Wagelgen-Preis:

für die einpaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 79.

Veruipr. Nr. 49

Sonnabend, den 5. Oktober 1918.

Veruipr. Nr. 49

40. Jahrg.

## Die neue Regierung.

Berlin, 2. Oktober. Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung stehen unmittelbar vor ihrem Abschluss. Das von den Mehrheitsparteien vereinbarte Aktionsprogramm verlangt unbedingt Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Friedensnote des Papstes und an der Friedensentscheidung des Reichstages. Weiter tritt es für die Schaffung eines Völkerbundes ein und fordert eine unzweideutige Erklärung über Belgien, sowie eine angemessene Entschädigung an dieses Land. Weiter enthält es die Forderung, daß die bisherigen Friedensschlüsse für den allgemeinen Frieden kein Hindernis bilden dürfen, die Autonomie für Elsaß-Lothringen, die Verringerung des Geses über den Belagerungszustand, die Beschränkung der Zensur auf rein militärische Fragen, die baldige Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen und die Einheitspflicht der Reichsregierung für weitere Forderungen dieses Aktionsprogramms. An der Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler besteht zur Stunde kaum noch ein Zweifel, da sich die Sozialdemokraten entschlossen haben, ihren Widerstand gegen diese Kandidatur fallen zu lassen. Auch über die Bestellung der Staatssekretäre und Unterstaatssekretariate zwischen den Mehrheitsparteien ist eine Einigung erzielt worden.

Es steht jetzt fest, daß nicht eine Koalitionsregierung, sondern nur ein Kabinett der Mehrheitsparteien gebildet wird.

Der „Vorwärts“ sagt: Die neue Regierung ist als eine kollegiale gedacht, an deren entscheidenden Entschlüssen alle Staatssekretäre teilnehmen. Der Reichskanzler, der Vizekanzler und die beiden Staatssekretäre ohne Portfeuille sollen einen engeren Ausschuss darstellen. Die neue Regierung werde es als ihre Aufgabe betrachten, der Welt und dem deutschen Volke den Frieden wiederzugeben. Dieser soll ein dauernder sein. Er solle sich auf den Völkerbund gründen und die allgemeine Abrüstung ermöglichen, die politische und wirtschaftliche Freiheit der Völker sichern und den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ausschließen.

### Eine bedeutungsvolle Beratung.

Berlin, 2. Oktober. Heute nachmittags 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalast unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an welcher Reichskanzler Graf von Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Papen, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

### Eine Erklärung der Konservativen.

Berlin, 2. Oktober. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September dieses Jahres zu stellen und sich auch unter Opfern der Ueberzeugung an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener Einheitsfront für die ehrenvolle Wende des Krieges einzusetzen.

Berlin, 2. Oktober. Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler Grafen Hertling den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Die Herrenhauskommission für das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht.

Berlin, 1. Oktober. In der heutigen Sitzung der 17. Kommission des Herrenhauses

wurde nach kurzer Aussprache unter Ablehnung der Anträge auf Einführung eines Berufs- oder eines Gruppenwahlrechts dem gleichen, allgemeinen, direkten Wahlrecht nach der Regierungsvorlage unter Hinzufügung einer Zulassungsfrist für ein Alter von 40 Jahren zugestimmt.

## Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Berlin, 3. Oktober. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend den 5. Oktober in der für 1 Uhr nachmittags anberaumten Vollsitzung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Portfeuille sind die Reichstagsabgeordneten Erdber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär des Innern Wallraff hat um seinen Abschied gebeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsgesandter. An die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Reichsarbeitsamts soll der zweite Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Bauer treten. Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Behandlung. Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus dem Parlament steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Das preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischbeck übernehmen.

## Bulgariens Ausscheiden.

Die Entwicklung der Verhältnisse in Sofia geht offenbar völlig undeeinflusst durch die Truppen der Mittelmächte vor sich. Das geht u. a. daraus hervor, daß Wallinow am Montag die Sobranje mit einer Rede eröffneten und — ohne Debatte alsbald wieder auf Freitag vertagen konnte. Der Ministpräsident erging sich in sehr allgemeinen Wendungen. Er hätte, so sagte er, im Kriegszustand die schweren Probleme nicht bewältigen können und so schließlich nach „reifelem Erwägungen“ das Angebot gemacht. Die Sobranje solle als Nationalversammlung entschlossen.

### Die Bedingungen des Waffenstillstandes.

Wie Reuters erfährt, ist der bulgarische Waffenstillstand sofort in Kraft getreten und bleibt bis zum Abschluß des Waffenstillstandes in Kraft. Er ist rein militärischer Natur und wurde von einem französischen General und nicht von Diplomaten abgeschlossen. Unter seinen Bestimmungen befinden sich folgende:

Sofortige Räumung der besetzten Teile Ortheienlands und Serbiens, sofortige Demobilisierung der Armee und Uebergabe der Transportmittel aller Art, von Schiffen und Eisenbahnen, an die Alliierten. Die Alliierten werden auch die Aufsicht über die Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen Teilen des Landes aufgespeichert werden müssen. Die Alliierten erhalten freien Durchzug durch Bulgarien und werden Punkte von strategischer Bedeutung besetzen. In Bulgarien selbst wird diese Besetzung durch englische, französische und italienische Truppen durchgeführt werden, während die griechischen Bezirke von griechischen und die serbischen durch serbische Truppen besetzt werden sollen.

Territoriale Änderungen am Ende des Krieges wurden mit keinem Wort erwähnt.

Man beschloß, alle diese Fragen bis zu den allgemeinen Friedensverhandlungen aufzuschieben. Es wäre sehr verhängnisvoll, die Streitfragen einen Einfluß auf die Führung des Krieges ausüben zu lassen. Durch den Abschluß dieser Entscheidungen hofft man, dem Balkan dauernd den Frieden zu sichern.

Unter den Bedingungen nimmt man nach einer Züricher Meldung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ auch die Uebergabe von Sofia an Truppen der Entente an.

Damit behalten sich die Alliierten freie Hand vor und Bulgarien gerät ganz in ihre Hände. Wenn nämlich unsere Truppen ihnen das Land überlassen! Vorläufig scheint es allerdings, als ob sie sich in Serbisch-Mazedonien und Serbien konzentrieren, welche Länder ja durch den Waffenstillstand völkerrechtlich unberührt bleiben. Die Alliierten haben sich freilich auch hier eine gute Position gesichert, denn der Waffenstillstand erlaubte ihnen, so wichtige Punkte wie Struja (in Albanien), Ueskub und die Stellungen zwischen dieser Stadt und der alten bulgarischen Grenze zu besetzen. Sie melden starken Widerstand der k. l. Truppen im Westabschnitt. Die Bulgaren melden begreiflicherweise nur die Einstellung der Kampfhandlungen. Gegen Sofia vordringende Deserteure wurden von bulgarischen Regierungstruppen leicht zurückgeschlagen.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten, bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorpringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Staden machten wir bei Ubehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Koeselare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Lebegem saßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin setzte sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants von Algebi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Panee hat hier bei den letzten Kämpfen besonderes geleistet. Feindliche Zellangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Sancarot schlugen schlesische und kurpfälzische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Bantigny und südlich von Blecourt auf Couillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Bantigny hinaus und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindeshand.

### Seeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Zwischen Le Catelet und der Dife verlief unsere Front seit vorletzter Nacht südlich an St. Quentin vorbei nach Verthemoent an des

Dise. Gegen die Abschnitte von Estres—Joucourt—Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Weiderseits Sequehart drang der Feind ein. Gegenangriff auspreussischer und polenischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs General v. d. Chevallerie warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde befehzt.

#### Seeeresgruppe Kronprinz.

Vorpostengefächte zwischen Allette und Visne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen uns dann am Abend in Linie Banteley—Willers—Franqueux.

In der Champagne nahm der Franzose seine einseitigen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie-à-Py bis Monthols und im Laufe des Tages gegen unsere Linien bis Somme-Py und Aures. Seine Angriffe sind gescheitert. Derliche Einbruchstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterieregiment Nr. 408 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Monthols über Challerange, den Wald von Anty nördlich von Binerville und quer durch den Argonnerwald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

#### Seeeresgruppe und Gallwis.

In drilichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Djons-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann von Schleich errang seinen 35., Bisfeldwebel Mal seinen 30. Luftsieg.

#### Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich und westlich von Roefelare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Strafs Ppern—Menin. Almentières und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampfslos geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie Fleurbaug—La Bassée—Hulluch gesogt.

Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Schelde-Niederung, bei und südlich von Humilly wurden abgewiesen. Starke Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

#### Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Anty—Le Chateau und nördlich von Flain schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudarbes—Cormice und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne legte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Guippes gegen St. Marie à Py sowie zwischen Somme-Py und Monthols fort. Derliche Einbruchstellen südlich von Orfeuill wurden in Gegenstößen verkleinert. Auf der übrigen Front sind Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

#### Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Ein deutscher Vorstoß in der Champagne?

Genf, 2. Oktober. Aus Paris wird berichtet, daß man in der Champagne einen gewaltigen Vorstoß, ja vielleicht eine kräftige Offensive Ludendorffs demnächst zu erwarten habe, und man fürchtet, daß nicht nur der Vorstoß der Alliierten eingehalten wird, sondern daß sie an einigen Stellen zum Rückzug gezwungen werden würden. Die Unterlegenheit der Deutschen an Mannschaften und Material sei nicht so bedeutend, daß ein solcher Plan nicht glücken könnte.

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hoogbe und Roefelare an. Weiderseits der Strafs Staden—Roefelare drang er in unsere Linien. Bayrische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Aubengueul und bei Bronville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

#### Seeeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin griff der Engländer erneut zu einheitlichem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Catelet zu nehmen, bis Beaufort und Montbrechain vorzustößen und in Sequehart einzudringen. Weiderseits von Le Catelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teils der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 90 und Nr. 27 unter Major Goder, Rittmeister Freiherr von Wangenheim und Oberleutnant Gleuner sowie Bataillone des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaufort wurde wiedergewonnen. Umsfassend eingeleitete Angriffe sächsischer, rheinischer und lothringischer Bataillone brachten uns wieder in den Besitz von Montbrechain. Sequehart blieb nach wechselvollen Kämpfen in der Hand des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

#### Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Starke Angriffe der Italiener wurden abgewiesen.

In der neuen Aisne- und Kanalfront nordwestlich Reims stehen wir überall in Gesechsführung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingesezten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Guippes und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Guippes und bei Marie-à-Py im Kampfe stehenden westfälischen und jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei meist als 100 Gefangene. Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge von St. Etienne und Somme-Py, am weiten Berge und der Mebea-Höhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhe zurück. Kleine Franzosennecker sind zurückgeblieben. Auf der Front zwischen Orfeuill und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Südlich von Sisy und südwestlich von Monthols kam es herbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Bereich mit bayerischen Pionieren wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entzissen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten. Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonnerwalde wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Jakob errang seinen 35., Bisfeldwebel Dörz seinen 30. Luftsieg.

#### Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

## König Ferdinand dankt ab!

Sofia, 4. Oktober. König Ferdinand hat gestern zu Gunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. Kronprinz Boris trat die Regierung an. WSB.



## Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,  
Des Müßens und Scharrens  
Und Wahrens nicht wert?  
Wer schmiedet aus mir  
Das deutsche Schwert?  
Da hat ihn die „Neunte“  
Schweigend genommen:  
Er ist in die rechte  
Schmelze gekommen.

## Zur Klärung von Douai.

Aus dem Briefe eines Offiziers vom 7./8. September 1918:

„Durch die Frontverchiebung rückte die Stadt Douai näher in den Bereich der englischen Geschütze und diese hatten natürlich nicht Gilligeres zu tun, als ihre reichhaltigen. Folge: die Stadt muß geräumt werden. 1400 Menschen wurden in zwei Tagen Hund und Hof, die Städte ihrer Arbeit, ihrer Rindviehbeständen verlustig und ins Ungewisse geschickt. Welch ein Jammer und Giesch solch ein Auszug in sich birgt, kann nur der erfahren, der es selbst geübt hat. Durch unser Vordringen wurden sie: durch, diese Armen, und während zweier Tage dauerte der Zug dieser Bewarwessenen. In Kinderwagen, kleinen, selbstgezimmerden Karren und Wägelchen suchten sie mitzuführen, was möglich war. Wägelchen, ein paar Kleidungsstücke, alles in Bündel verpackt und verpackt, war wohl die Hauptlast. Viele trugen auch nur einen Kuchel oder ein kleines Pfefferchen. Von der deutschen Bewahrung waren auch Wagen zur Verfügung gestellt für die Alten und Kranken. Aber nicht alle fanden darauf Fort. Ich sah zwei Wroghantlerchen, die sich kaum selbst fortzuschleppen konnten und noch Bündel trugen, Damen, die wohl ihre besten Kleider anhaben, ein gebrechliches Wägelchen schoben, und Männer, die nicht wussten, wo sie ihre Kinder lassen sollten. Alle gehen sie vorbei mit einem fürchterlichen Gäh gegen die Deutschen im Hergen: denn nicht nur bilden sie sich ein, die Deutschen hätten die Stadt beschossen, sondern auch, man würde sie nur wegrängen, um die Stadt plündern zu können. Das ist ja nun völliger Unsinn. Ich war selbst nicht dort: aber nach Schilderungen ist die Stadt jetzt schon völlig leer und tot. Unabänderliches Schicksal so vieler, schöner Städte des verbliebenen französischen Bolkes.

Deutsche Heimat, wenn Du den Jammer der Flüchtenden sehen kannst, wenn Du erlebst, wie Tag für Tag mehr in Trümmern fällt und zerstört wird, Du wirst endlich den etwas Unzufriedenheit angeden und Gott dafür danken, daß unser Heimatboden bisher von solch Schrecklichem bewahrt blieb. Den Bäckereien und Metzgereien möchte ich es setzen können, wie es aussieht, wenn sie eines Tages mit einem Schuttturm die Handtragen entlang gehen müßten und sagen: „Alles was ich und Gut habe ist bei mir. Gedacht von diesem Brief recht vielen Leuten, am liebsten möchte ich ihn jedem unter die Nase reiben und sagen: „Hast Du noch Grund zur Angst?“

Wenn ich auch auf meinem Urlaub hier gesehen habe, was für Mühsal und Gröhe die Dacheingebenen zum Jammeren veranlassen — jeder ja oft zu berechnen — so sage ich mir doch: „Ihr seid vom Schicksal verschont geblieben, Ihr habt Eure Heimat noch.“

## Rußlands Kriegszugführung.

Dem Bernehmen nach ist der zweite Goldtransport aus Rußland an der Grenze eingetroffen und von Beamten der Reichsbank übernommen worden.

## Aus Palästina.

Genf, 2. Oktober. Einer „Reuter“-Melung zufolge soll sich bei Jica, südlich von Jman, eine große Streitkraft türkischer Truppen in Stärke von etwa 10000 Mann den britischen Streitkräften ergeben haben.

Sofia, 2. Oktober. (Reuter.) Palästina-bericht. Bei der Einnahme von Damaskus wurden 7000 Gefangene gemacht.

## Kotales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 4. Oktober 1918.

§ (Zum Leutnant d. Res. befördert) wird in einem Artillerie-Regiment am 22. Mai d. Jg. Herr Amtsrichter Tante von hier.

§ (Das Eisenerne Kreuz) erhält der Unteroffizier in einem Landwehr-Artillerie-Regiment, Herr Lehrer Karl Sommer von hier.



## ZEICHNE NEUNTE KRIEGSANLEIHE I

§ (Ablasseff.) Am kommenden Sonntag (Mosenkranzfest) begeht die katholische Kirche hierseits ihr Ablasseff.

§ (Das Verdienstkreuz) für Kriegshilfe erhält der Landwirt M a t h a u s B d z i e l o in Timmenorf.

§ (Als Hauptlehrer nach Suffez) an die katholische Volksschule dorfselbst, ebenso zugleich als Organist ist Herr Hauptlehrer S a l o m o n in Bilgramsdorf vom 15. d. M. ab berufen, ferner als Nachfolger des letzteren nach Bilgramsdorf Herr Hauptlehrer W i e l o c h in Bolkow, Kreis Pleß.

§ (Diebstahl.) Montag nachmittag entwendten Diebe aus der Wohnung des Händlers S h i l o r a in Kreuzdorf, Kreis Pleß, während der Besitzer mit seinen Angehörigen auf dem Felde war, sämtliche besseren Kleidungsstücke und Schuhwerk. Nicht genug damit, zogen die Spießhüben von den Weiten die Bezüge ab und stopften alles in einen Sack, welchen sie sich dadurch beschafften, indem sie das in demselben befindliche Getreide auf die Straße schütteten. Man vermutet die Spießhüben in Damerern, welche jetzt tagtäglich scharenweise die dortige Gegend aufsuchen.

8 (Im Lichtspielhause) gelangt, wie uns die Spielleitung mitteilt, am Sonntag den 6. d. M. ein ansehnliches Programm zur Vorführung. Ein Besuch desselben ist daher empfehlenswert.

**(300 Luftjäger der Jagdflieger-Brigade.)** Der 27. September ist zu einem Ehrentage in der Geschichte unserer Jagdflieger geworden. An diesem Tage lösch die ehemals von Hauptmann Voelke geführte Jagdflieger-Brigade das 300. feindliche Flugzeug ab.

**(Zur Hasenjagd),** die am Dienstag allgemein begonnen hat, wird berichtet: Die ungewöhnliche Witterung dieses Jahres ist naturgemäß von erheblicher Bedeutung auf die Wildstandsverhältnisse in der Provinz geworden. Die lange Niederschlagszeit hat die Getreideernte sowohl der Getreide als auch des Hülsenfrüchtlings stark beeinträchtigt. Die Jäger sind nur in spärlichen und schwachentwickelten Völkern anzutreffen, und auch die Ausbeute der Hasenjagd ist sehr geringfügig. Da der zweite und dritte Hasenjagd durch die kalte Witterung größtenteils unterbrochen ist. Auch bei dem Damwild lassen sich die Geschäfte der sogenannten Witterung des Herbstjähres und Sommers feststellen.

**(Die Sammlung von Eicheln und Kastanien)** regt sich für mehrere Kreise des Landratsamtes an. Die Eicheln finden nicht nur Verwendung als Viehfutter, sondern auch in der Kaffee-Erzeugung. Aus den Kastanien macht man Eßspeise und aus gewissen Materialabfällen Seife. Das entbitterte Kastanienmehl wird zur Herstellung von Nahrungsmitteln und Glyzerin-Erzeugnissen gebraucht. Fast in allen Orten sind Sammelstellen für Eicheln und Kastanien von der Reichsforstverwaltung eingerichtet. Es gibt für die Sammlung auch eine ziemlich hohe Geldstrafe, nämlich 5 Mark für den Finder Kastanien und 6,50 Mark für den Finder Eicheln. Eicheln und Kastanien dürfen nur durch die Reichsforstverwaltung abgesetzt werden, und wer solche Fische besitzt, muß sie bei der genannten Stelle anmelden und ihr auf Verlangen käuflich überlassen.

**(Die Reichsforstverwaltung des Mittelraumes im kommenden Winter.)** Wie wir hören, planen eine Anzahl Städte die Jagdgesellschaften einer besonderen Aktion zur Versorgung des Mittelraumes mit Winterbekleidung. Und zwar soll hauptsächlich der Verkauf von guten und preiswerten Herren- und Knabenanzügen vorsehen als die Festbesoldeten, die in Folge ihrer verhältnismäßig geringen Einkommens bisher nicht in der Lage waren, sich mit Winterbekleidung zu versehen, in die Wege geleitet werden. Um diesen Kreisen, die nicht immer über die entsprechenden Mittel zur Beschaffung dieser Bekleidungsstücke verfügen, den Einkauf zu erleichtern, planen einige Städte sogar mit Unterstützung in Betracht kommender Hilfsquellen, Darlehen zur Beschaffung von Winterbekleidung an den Mittelraum zu gewähren. Diese Darlehen sollen dann durch Teilzahlung wieder zurückgezahlt werden.

**(Ein guter deutscher Tabakerz)** ist das Schwarzwurzelkraut. Aus Hessen wird geschrieben: Ich fand vorläufig auf dem Boden ein paar Stengel davon, die ich voriges Jahr zu Samen aufgehoben hatte. Da die Blätter eine prächtige Tabakfarbe hatten, stopfte ich sie in die Pfeife und war überrascht über den tabaklosen milden Geschmack, was man von den selbstgebackenen Tabaken nicht immer sagen kann. Ob das Kraut im ersten Jahre auch schon so gut schmeckt als nach der Überwinterung auf dem trockenen luftigen Speisebrett kann ich nicht sagen, möchte es aber vermuten. Jedenfalls kann ich jedem Gartenbesitzer, der Schwarzwurzelkraut rät, die Blätter, die ja sonst keinen Wert haben, zu diesem edlen Zweck auf dem luftigen Speisebrett zu trocknen. Jedem ein Beispiel ist bei dem milden Geschmack unbillig.

**(30 Mark Verdienst für laub-sammelnde Schüler.)** Die Schüler der Realschule in Gengenbach haben in der Zeit vom 7. Juni bis 14. September 1503 Reiner Laub für die Pferde der Kreisverwaltung gesammelt und dafür insgesamt 9228,33 Mark Sammellohn ausgezahlt erhalten. Viele von ihnen hatten einen wesentlichen Verdienst von 15—25 Mark. Besonders fleißig sammelten sie sogar auf einem Wochenlohn von über 30 Mark.

**(Kaubüberfall)** auf einen Wechselkassentier. Der Kassierer der Wechselkassentier

weg in Sosnowitz, Jägerstr., wurde dieser Tage von 4 Raubritzen überfallen, die ihm 17000 Rubl., 81450 Mark und 210 Kronen raubten. Drei der Räuber konnten später festgenommen werden. Das Geld wurde nicht gelunden.

**(Auch ein Selbstverfolger.)** Dieser Tage gelangte an die Bürgermeisterei Nieder-Erlenbach ein Brief, der 25 Mark in Geldscheinen enthielt. In einem Aufschreiben teilte der unbekannte Absender mit, daß er vor einigen Tagen in Nieder-Erlenbach gewesen sei, um Äpfel zu kaufen, aber keine erhalten habe. Er habe sich aber selbst zu helfen gewußt und auf dem Heimwege seinen Koffer voll Äpfel gefüllt, die er entlang von den Bäumen gepflückt habe. Als Gehalt für die Äpfel und als Selbstverfolger habe er so die Summe von 25 Mark, aus dem die Äpfel entzogen wurden, erhalten.

**(Ein fettames Vergewalt.)** In Gersdorf spielt sich seit einiger Zeit fast allwöchentlich ein geschmackvoller Vorgang ab. Um die Mittnacht herum laucht in den Straßen — bald da bald dort — ein Radfahrer auf, der mit flatterndem Helm, weißer oder weißer Jacke in rasender Eile durch die Straßen springt und die nächsten Passanten in Schrecken und Aufregung versetzt. Der fliegende Radler, dem die Polizei hart auf den Fersen ist, hat es bis jetzt ausgerechnet verstanden, seinen Verfolger „auszuweichen“. Er bildet in Gersdorf nach wie vor das Tages- und Nachtspektakel.

**Koblenz, 2. Oktober.** Was zuverlässiger Kunde berichtet, daß Bürgermeister Dr. L. L. sein Amt vertritt, um den Bürgermeistern in Dautzen eingereicht hat.

**Koblenz, 2. Oktober.** Als am Sonntag früh 2 Uhr auf einem Patrouillengange die beiden Hilfspolizisten zur und Rowoll auf der Eck der Rammert- und Charlottenstraße anlangten, trafen ihnen 4 Männer entgegen, die auf die Organe sofort eine ganze Anzahl Revolvergeschosse abgaben, durch die Rowoll an der rechten Hand und Hüfte verletzt wurde. Während der unbewaffnete zur Flucht herbeigeeilt, war die Verbrechen, die nach eigener Aussage es auf die Befreiung der Koblenzer Polizeibeamten abgesehen hatte, verschwunden. Einer der Banditen wurde jedoch im Laufe des Sonntag in Dautzen festgenommen und ein zweiter in der Provinz des hiesigen Soldaten J. der aus Koblenz, der aus dem Militär-Gewand die Mütze entzogen war, durch einen Gewand-Verkauf in die Reichsforstverwaltung, der den Banditen, nachdem dieser auf den Beamten mehrere Male Revolvergeschosse abgegeben hatte, durch einen Schuss in den Hinterkopf tot überführt.

**Die Sicherheit der Kriegsanleihen.** Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Seit längerer Zeit ist in den verschiedenen Gegenden Schillers ein heimlicher Fehlgang gegen die Kriegsanleihen im Gange. Von Seiten der selbständigen Interessenten wird unablässig versucht, in der Bevölkerung den Glauben an die Sicherheit unserer Kriegsanleihen zu untergraben. Es werden unter anderem Gerüchte angekreut, daß der Kurs der Kriegsanleihen ausnahmsweise herabgesetzt werden solle, daß das Reich weniger oder gar keine Zinsen zahlen wolle, daß ein Teil der Kriegsanleihen wahrscheinlich für wertlos erklärt werden würde, daß hohe Steuern auf die Kriegsanleihen gelegt werden u. a. m. Der Zweck dieser Anschuldigungen ist, soweit nicht angenommen werden muß, daß sie im finanziellen Interesse erfolgen, eine Verunsicherung des Publikums. Die Ausbreitung dieser Gerüchte und ihre Mitteilpersonen versuchen, die Kriegsanleihen zu einem lächerlich geringen Prozente von 60 und weniger Prozent aufzukaufen. Da der Kurs nach wie vor 98 Prozent beträgt, machen die Käufer natürlich ein gutes Geschäft. Die Bevölkerung wird nachdrücklich vor diesen gewissenlosen Betrugern gewarnt. Die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches sind nach wie vor die sicherste Kapitalanlage. Das Reich denkt gar nicht daran, den Kurs und die Zinsen herabzusetzen und diejenigen Kreise, die dem Vaterlande in schwerer Zeit ihr Geld anvertrauen, mit besonderen Steuern zu belegen. Das Gegenteil wird der Fall sein. Ferner muß die einfachste Überlegung jedem zeigen, daß selbst im Falle eines unglücklichen Kriegsergebnisses für die Kriegsanleihen keine größere Gefahr besteht, als für jedes andere Papier einschließlich des Bargeldes. Denn läme der Staat ins Bankrott — was Deutschlands selbige Gelben unbedingt verhindern werden —, wäre überhaupt nichts mehr sicher. Es wird jedermann dringend empfohlen, die Verbreiter derartiger Gerüchte festzustellen, damit sie bestraft werden können. Das erfordert nicht nur das Interesse des Reiches, sondern auch das eigene Interesse. Besonders bei der Werbung für die 9. Kriegsanleihe ist die Bekämpfung aller Gerüchte über die angebliche Unsicherheit der Kriegsanleihen notwendig. Daburd, daß sich jedermann an der 9. Kriegsanleihe beteiligt, stärkt er die Sicherheit dieser Papiere. Denn diese Kriegsanleihe muß dem Felde erneut zeigen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, allen feindlichen Verneinungsplänen zu trotzen, seine wertvollen Bräuen weiter die Mittel zum Schutze

des heimischen Herdes zu geben und dadurch auch auf der Gegenseite die Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Friedensschlusse zu erlangen.

### Stadtsamts-Nachrichten von Sohrau. Sterbefälle.

Am 28. September Franz Bobischka, Sohn des Häuslers Ludwig Bobischka, 5 Jahre alt; die berufliche Arbeiter Franziska Köhler, geb. Dörsch, 19 Jahre alt; am 30. Marie, Tochter des Arbeiters Paul Wack, 2 Jahre 5 Monate alt; am 1. Oktober der Reichsforstmann Emil Jablo, 50 Jahre alt; am 2. Oktober die unverheiratete Gertrud Samletz, 23 Jahre alt.

**Bekanntmachung.** Es ist zur amtlichen Kenntnis gelangt, daß Landwirte Protogreide unter der Hand zu Wucherpreisen (80—100 Mk. je Str.) verkaufen. Daß diesem verbrecherischen Treiben entzogen im Interesse der Volksernährung sofort entgegengetreten werden muß, erscheint so selbstverständlich, daß es wohl nur dieses Hinweis bedarf, um die Bürgerschaft um ihre Mithilfe bringen zu bitten, falls es doch notwendig ist, auf diesem Wege an die ebenso selbstverständliche Pflicht zu erinnern, zu unverzüglich alle dergleichen Fälle mitzuteilen, in welchen verbotene Verkäufe von Protogreide irgend welcher Art bekannt werden. Protogreide darf nur an den zuständigen Kommissar verkauft werden. Die Landwirte selbst können wir nur an ihre ihnen wohlbedachte Vaterländische Pflicht erinnern und sie dringend warnen, sich des mit schweren Strafen bedrohten in Rede stehenden Vergehens schuldig zu machen.

Sohrau O.S., den 2. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.** Vom 1. Oktober d. J. ab dürfen Ertragslebensmittel, die nicht von der zuständigen Ertragslebensmittelstelle genehmigt worden sind, nicht mehr verkauft werden.

Koblenz, den 26. September 1918.  
Der königliche Landrat.

**Bekanntmachung.** Städtische Badeanstalt. Infolge Erhöhung der Kosten ist der Preis für warme Badaussäder in der städt. Badeanstalt von 40 auf 60 Pf. erhöht worden; der Preis für Badaussäder im Abonnement beträgt 6 Mark pro Dsd.

**Badezeit: Mittwoch und Sonnabend von 1 1/2 Uhr nachmittags ab.** Weitere Preisänderungen sind nicht statt.  
Sohrau O.S., den 4. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.** Die Familienunterstützungen werden Sonnabend den 5. Oktober von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in der Kassenkasse ausgezahlt. Nachgelagert ist mitzubringen.  
Sohrau O.S., den 4. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung** über die Einschränkung des Verbrauchs elektr. Energie.

In § 2 der Verordnung des Reichskommissars für Kohlenverteilung sind Neuanmeldungen in nur ganz dringenden Fällen zu genehmigen und nur dann, wenn der Mehrbedarf an Kohle und Oele sichergestellt ist.

Da eine Mehrlieferung von Oel garnicht, von Kohle nur noch in ganz wenigen besonderen Fällen genehmigt werden kann, so sind vorläufig weitere Neuanmeldungen nicht auszuführen.

Zug. Wiesemann, Vertrauensmann des Reichsamtes.  
Städtisches Elektrizitäts-Werk Sohrau O.S.

**Bekanntmachung.** Der diesjährige Streuerkauf findet am Dienstag, den 15. Oktober 1918, nachmittags 2 Uhr in den hiesigen städtischen Forsten statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Sammelort: Waldweg.  
Sohrau O.S., den 20. September 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Saubere Bedienung** für Apothekenarbeit für drei Nachmittage in der Woche sucht  
Adler-Apotheke.

OSRAM AZO  
Gasgefüllte Lampen  
bis 2000 Watt  
Auer-Gesellschaft  
Berlin O.17

**Bekanntmachung.**

Auszug aus der Anordnung des Kreisaußschusses in Hybnitz vom 26. September er. betreffend die Versorgung mit Kartoffeln.

a) Verbrauch durch Selbstversorger:  
 Selbstversorger dürfen je Tag und Kopf 1 1/2 Pfund verbrauchen. Da die Versorgungsperiode die Zeit vom 16. September er. bis zum 14. August 1919 umfasst, so dürfen je Kopf 6 Zentner verbraucht werden; hierzu treten für die Zeit vom 1. 10. er. bis 14. 8. 19. zur Brotstreichung wöchentlich 600 Gramm, mithin 0,55 Zentner. Als Saatgut darf je Morgen eine Menge von 10 Zentner verwendet werden.

Die Kartoffelmenge, welche nach Abzug der zulässigen Verbrauchsmenge dem Selbstversorger hiernach als Überschussmenge verbleibt, gilt als für den Kommunalverband Hybnitz sicher gestellt. Über diese Menge darf der Landwirt bei strenger Bekräftigung nicht selbständig verfügen, es dürfen auf keinen Fall Kartoffeln unter Hand, sondern nur gegen diesseits ausgefertigten Kartoffel-Bezugsschein verkauft werden.

Die Landwirte sind verpflichtet, in erster Linie den Versorgungsberechtigten aus hiesiger Stadt Kartoffeln zu liefern und demgemäß auf Ersuchen die Lieferung & Erklärung zur Ausfertigung des Bezugs Scheines abzugeben.

Wann U hat im Lagerungsstalle der Landwirt Beschlagnahme und Entladung der Kartoffeln zu gewärtigen.

Der Verkauf nach einem anderen Kreise ist verboten.

Der Landwirt ist verpflichtet, den Kartoffel-Verkauf jederzeit genau nachzuweisen.

Jeder Kartoffelzüchter muss gleich mit Beginn der Kartoffel-Ernte genaue Ansaatzungen über das Ergebnis der Ernte nach nachfolgenden Muster machen und diese Nachweisung aus jeder Zeit auf Erfordern zur Verfügung vorlegen:

Kartoffel-Ernte 1918/19.

Datum	Zahl der Jahre mit 1. Str	Zahl der Körbe mit 1. Str	Zahl der Edele mit 1. Str	Rüben samt 1. Ernt. Str	Streuon sind eingelesen (in geschobert) Str	Bemerkungen

b) Verbrauch durch Versorgungsberechtigte:

Aus der Darfst Kartoffel-Ernte 1918 ist für die Versorgungsberechtigten Wöchentlich je Kopf eine Verbrauchsmenge von 8 Pfund wöchentlich zu. Besondere Zulagen an Schwerarbeiter werden nicht gewährt.

Die Versorgungsdauer beginnt am 1. Oktober 1918 und darf nur bis zum 12. April 1919 (28 Wochen) erstmalig dauern.

Kartoffel ist hierin nur gegen Bezugschein, welcher diesseits ausgefertigt wird, bezogen werden.

Die Ausfertigung der Bezugscheine erfolgt nur auf diejenigen Personen, welche eine schriftliche Einwilligung des betreffenden Landwirts (Name, Stand und Wohnort ist hierbei notwendig) beibringen, daß er die Kartoffeln will.

Es liegt daher im Interesse aller Versorgungsberechtigten und wir ersuchen dies im ausgiebigsten Maße unter allen Umständen zu tun, sich sofort mit einem Landwirt (möglichst aus dem Kreise Hybnitz, da sonst die Ausfähig-Bekräftigung aus dem anderen Kreise erst beschafft werden muß) in Verbindung zu setzen und dann unter Vorlegung der Einwilligungserklärung die Ausfertigung des Bezugs Scheines bei uns alsbald zu beantragen.

Alle Versorgungsberechtigten haben ein sehr großes Interesse daran, daß die Landwirte Kartoffeln nicht unter Hand, nach auswärts und ohne Bezugschein verkaufen. Derartige Fälle müssen uns zwecks Bestrafung des betreffenden Landwirts unverzüglich angezeigt werden.

Wir erwarten, daß die obigen Vorschriften sowohl von den Landwirten als auch von den Versorgungsberechtigten zur Vermeidung von Verstößen genaustens beachtet werden.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
 Der Magistrat. R. Loh.

**Bekanntmachung.**

Die Jagdgenossenschaft auf den Grundstücken des Stadtbezirks Sohrau OS. soll vom 1. Januar u. 38. ab auf einen 6jährigen Zeitraum neu verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der Zeit vom 7. bis 22. Oktober d. 38. im hiesigen Stadtkanzleiariat während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Jeder Jagdgenosse (Grundbesitzer) kann gegen die vorerwähnten Pachtbedingungen während der obigen Auslegungsdauer Einspruch beim Kreisaußschuß Hybnitz erheben.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
 Der Jagdvorsteher.  
 R. Loh.

**Danksagung.**

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes und der Beerdigung unseres lieben guten unvergesslichen Gatten und Vaters,

**des Gerichtskanzleibeamten Emil Zabka**

sprechen hierdurch unsern tiefempfundenen Dank aus. Herzlichen Dank besonders dem hochw. Herrn Pfarrer L. och für die Trostworte am Grabe, den verehrl. Beamten des Königl. Amtsgerichts Sohrau, dem Pfarr-Cäcilienverein, sowie allen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben. Herzlichen Dank auch für die Kranzspenden,

Sohrau OS., den 4. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Zabka, geb. Dudek, nebst Kindern.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt:

**Fabriksschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.**

Bewerber wollen sich melden bei:

**Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.**

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

für Baustelle Waldbahn Baranowitz gesucht. Zu melden beim Vorarbeiter Przywara Bahnhof Baranowitz.

**Lichtspielhaus Sohrau**

(Schüffan's Saal.)  
 Sonntag, den 6. Oktober 1918:

**Farmer Borchardt.**

Ein zu Herzen gehendes und sehr ergreifendes Liebesdrama in 1 Vorspiel und 8 Akten.

**Das Geschwisterkind.**

Preisgekröntes Militärdramoerke in 2 Akten  
 Kolossaler Lacherfolg! Münchner Kunstfilm.

Am Klavier: Fr. Trück

Anfang für Erwachsene schon um 6 Uhr abends da v. Jetzt ab durchgeh. Spielzeit.

Um gütigen zahlreichen Besuch bittet

Die Spielleitung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Serzisko'sche

**Gärtnerei**

an der Baranowitzer Straße käuflich übernommen habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung von Grabkränzen pp. Es wird mein Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft gut und preiswert zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Frau Agathe Kempny.

**Gebrauchter Geldschrank**

mit Trezor, ganz aus Eisen (Ober- und Unter-Str.) zu verkaufen.

Paulshütte.

**Zu verkaufen:**

Mosetrichter mit Kranz, elektrische Tischlampe, eine elektrische Laterne mit langem Draht, Patentventilator, wasserfeste Schalter, Portièrenringe, gebrauchte Pferdebedecken.

A. Chudalla.

**Warnung!**

Ich habe auf meinem Acker an der Hybnitzer Straße Gift gelegt.

Anna Dehner.

**Warnung!**

Auf meinem Acker Hybnitzerstraße habe ich zur Vertilgung von Honzeng Gift gelegt.

Vincent Gonsior.



Am 28. September erhielt ich die mich tieferschütternde Nachricht, dass mein lieber guter Mann, der treuergende Vater seines Töchterchens,

der Musketier

**Brennereiverwalter Joseph Lipp**

am 16. Juli im Westen den Heilendort für Kaiser und Reich erlitten hat.

Schmerz erfüllt zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Sohrau, den 1. Oktober 1918.

Marie Lipp, als Gattin, und Töchterchen Lenchen.

**Stadtparkasse.**

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung bzw. Überweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Hybnitz — Zentral-Schlesien — Breslau — Preussische Central-Gesellschaftskasse — Berlin und auf unser Postsparkonto 9510 Breslau erfolgen.

Um Kriegsanleihezeichnungen auch für Beträge unter 100 Mark, die nicht bereits ansehbar angelegt sind, zu ermöglichen, werden wie früher im Einvernehmen mit der Reichsbank Kriegsanleihe-Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark unter den alten Bedingungen ausgegeben.

Auch werden auf die bei unserer Kasse eingeführten Kriegspartassensbücher Einzahlungen in jeder Höhe bei 5% Zinsen entgegengenommen und diese eingehenden Beträge von uns für eigene Rechnung zur Kriegsanleihe gezeichnet.

Zu jeglicher Auskunftserteilung erklären wir uns jederzeit bereit.

Sohrau OS., den 21. September 1918.

Der Verwaltungsrat.

**Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, den 8. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr

werbe ich in Sohrau OS. — Versammlung im Schindler'schen Gasthause —

**1 buntes Plüschsofa und 1 Nußbaum-pianino** öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung veräußern.

Sohrau OS., den 4. Oktober 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**2 Stuben und Küche**

sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Jakob Zabka, Bletterstraße.

**Ein Rutscher,**

guter Pferdepfleger, kann sich melden.

P. Beigel.